

# **Rohstoffpreise belasten Enterale Ernährung**



**Bundesverband spezielle Lebensmittel e.V.  
DIÄTVERBAND  
September 2022**

## Executive Summary

Die extremen Kostenentwicklungen auf den Weltmärkten erschüttern die deutsche Wirtschaft nachhaltig. Sie sind zwischenzeitlich auch für den Endverbraucher empfindlich spürbar geworden. Und sie machen natürlich auch nicht vor dem Gesundheitswesen halt. Deutliche Preisanstiege auf den vorgelagerten Wirtschaftsstufen sowie für Energie, Lohn und Logistik wirken sich massiv preiserhöhend aus. Hinzu kommen die preistreibenden Effekte unterbrochener Lieferketten infolge der Corona-Pandemie.

Dies Alles bleibt selbstverständlich auch nicht ohne Folgen für die Herstellung Enteraler Ernährung. Bisher konnte vermieden werden, die Kostenentwicklungen an die Kostenträger weiterzugeben. Dies ist für die Unternehmen jedoch nicht länger tragfähig. Um die Patientenversorgung und die hohe Produktqualität aufrecht erhalten zu können ist es nun unausweichlich, auch das Niveau der Erstattungspreise an die allgemeine Kostenentwicklung anzugleichen.

Die vorliegende Dokumentation soll im Detail die erheblichen Preissteigerungen bei Energie und Rohstoffen sowie Verpackung, Lohn und Logistik in den zurückliegenden Monaten transparent machen und nachvollziehbar darlegen, weshalb Anpassungen bei Enteraler Ernährung unausweichlich sein werden.

### Inhalt:

→ Einleitung	3
→ Preisentwicklung bei Enteraler Ernährung	5
→ Hauptkostenblöcke für die Herstellung Enteraler Ernährung	6
→ Beispiele für die Entwicklung der Rohstoffkosten	7
→ Energie- und Transportkosten	8
→ Kosten für Verpackungsmaterial	9
→ Kostenentwicklung in anderen Sektoren	10
→ Anlagen	11



## Einleitung

# „Kosten für Verbraucher: Wo droht der nächste Preisschock?“

**Schlagzeilen**, wie diese der Tagesschau vom 28. April 2022, dokumentieren eine signifikante Veränderung in Deutschland<sup>1</sup>. Ob im Supermarkt, Restaurant oder an der Zapfsäule - nahezu täglich spüren Verbraucher die rasant gestiegenen Preise. Im Juni lag die Inflationsrate bereits bei 7,6 Prozent. Ihren Höhepunkt hat die Teuerung möglicherweise noch nicht erreicht. Im Euroraum ist die Teuerungsrate im Juli sogar auf 8,9 Prozent gestiegen und hat damit den höchsten Wert seit Bestehen der Eurozone erreicht. Manche Ökonomen warnen vor einer zweistelligen Inflation, sollte der Ukraine-Konflikt weiter eskalieren. Der bisherige deutsche Inflationsrekord von 7,8 Prozent<sup>2</sup> aus dem Jahr 1973, dem Jahr des "Ölpreis-Schocks", könnte bald übertroffen werden, so der scheidende Wirtschaftsweisen-Volker Wieland, Professor für monetäre Ökonomie an der Goethe-Universität Frankfurt im zitierten Tagesschau-Beitrag. *"Insbesondere wenn es zu einem Lieferstopp von Gas und Öl seitens Russlands kommt oder zu einem Importembargo, wären auch zweistellige Inflationsraten nicht auszuschließen."*

Die Preisentwicklung ist besonders auf dem deutschen Lebensmittelmarkt spürbar. Die Verbraucher, jahrelang an tendenziell sinkende Lebensmittelpreise gewöhnt, mussten sich in den vergangenen Wochen auf deutlich steigende Lebensmittelpreise einstellen.

Ursache hierfür sind neben höheren Energiekosten vor allem die Preise für landwirtschaftliche Rohstoffe aufgrund weltweit gestiegener Nachfrage und Lieferengpässe in wichtigen Erzeugerländern. Die Auswirkungen lassen sich in den Statistiken der Zentralen Markt- und Preisberichtsstelle (ZMP) in

Bonn<sup>3</sup> und dem Statistik-Portal Statista in Hamburg<sup>4</sup> nachlesen.

Innerhalb der vergangenen zwölf Monate erhöhten sich die Erzeugerpreise deutlich:

→ Milch (1 Liter)	0,64 € (+ 35 %)
→ Brotweizen (1 to)	341 € (+ 29 %)
→ Magermilchpulver (1 to)	4.125 € (+ 62 %)

Die Lebensmittelindustrie sieht angesichts dieser Entwicklung keine andere Möglichkeit, als die gestiegenen Rohstoffkosten an den Lebensmittelhandel und somit an den Verbraucher weiterzugeben. Der Einzelhandel hat die Verkaufspreise für viele Produkte in den vergangenen Wochen spürbar erhöht.

**Vor einer veränderten Lage stehen auch die Hersteller von Enteraler Ernährung.** Denn auch sie verarbeiten für ihre Trink- und Sondennahrung im Wesentlichen die gleichen landwirtschaftlichen Rohstoffe, sie sind abhängig von intakten Lieferketten und stabilen Energiekosten sowie einer funktionierenden Logistik.

Trinknahrungen und Sondennahrungen sind spezifisch angepasste Produkte, die die besonderen Ernährungserfordernisse schwerkranker Patienten erfüllen und die für die Betroffenen häufig die einzige Nahrungsquelle darstellen. Enterale Ernährung wird im Fall eines gestörten Verdauungs- oder Resorptionsprozesses, gestörten Stoffwechsels oder bei Schluckstörungen von den Krankenkassen erstattet oder sie sind Teil der Versorgung in den Krankenhäusern und Kliniken.

Auf dem bisherigen Preisniveau von Rohstoffen, Energie und Logistik konnten sich Hersteller und

<sup>1</sup><https://www.tagesschau.de/wirtschaft/inflationverbraucherpreise-lebensmittelpreise-energiepreise-ukrainekrieg-101.html>

<sup>2</sup> Aktuell liegt die zum Jahresende prognostizierte Inflationsrate bereits bei 9,1 bis 9,3 % (Stand 09/22)

<sup>3</sup> Zentrale Markt- und Preisberichtsstelle ZMP

<sup>4</sup> <https://de.statista.com>



Leistungserbringer mit den Krankenkassen und Kliniken auf vergleichsweise günstige Versorgungspauschalen und Preise für Enterale Ernährung einigen. Dies führte in den zurückliegenden Jahren zu vergleichsweise stabilen bzw. gemessen an der allgemeinen Preisentwicklung tendenziell sogar rückläufigen Kosten für Trink- und Sondennahrungen.

Da für die Herstellung von Enteraler Ernährung landwirtschaftliche Rohstoffe, insbesondere solche auf Milchbasis, eingesetzt werden, wirken sich die erhöhten Preise nicht nur auf Lebensmittel des allgemeinen Verzehrs, sondern auch auf die Enterale Ernährung aus. Infolgedessen sehen sich die Hersteller von Trink- und Sondennahrungen ebenfalls

**gezwungen, auf die gestiegenen Rohstoff-, Energie- und Logistikkosten zu reagieren und sie weiterzugeben.**

Der DIÄTVERBAND als Interessensvertretung der Hersteller Enteraler Ernährung dokumentiert die Preisentwicklung wichtiger Rohstoffe und anderer wichtiger Kostenfaktoren, etwa die höheren Kosten für Energie, Glas, Verpackungsmaterialien und Personal.

Der Verband will damit Verständnis bei den Kostenträgern wecken und deutlich machen, unter welchem Kostendruck die Hersteller stehen. Sie können sich nicht von einer Entwicklung abkoppeln, die die gesamte Lebensmittelindustrie erfasst hat.

DIÄTVERBAND e.V. 01. September 2022

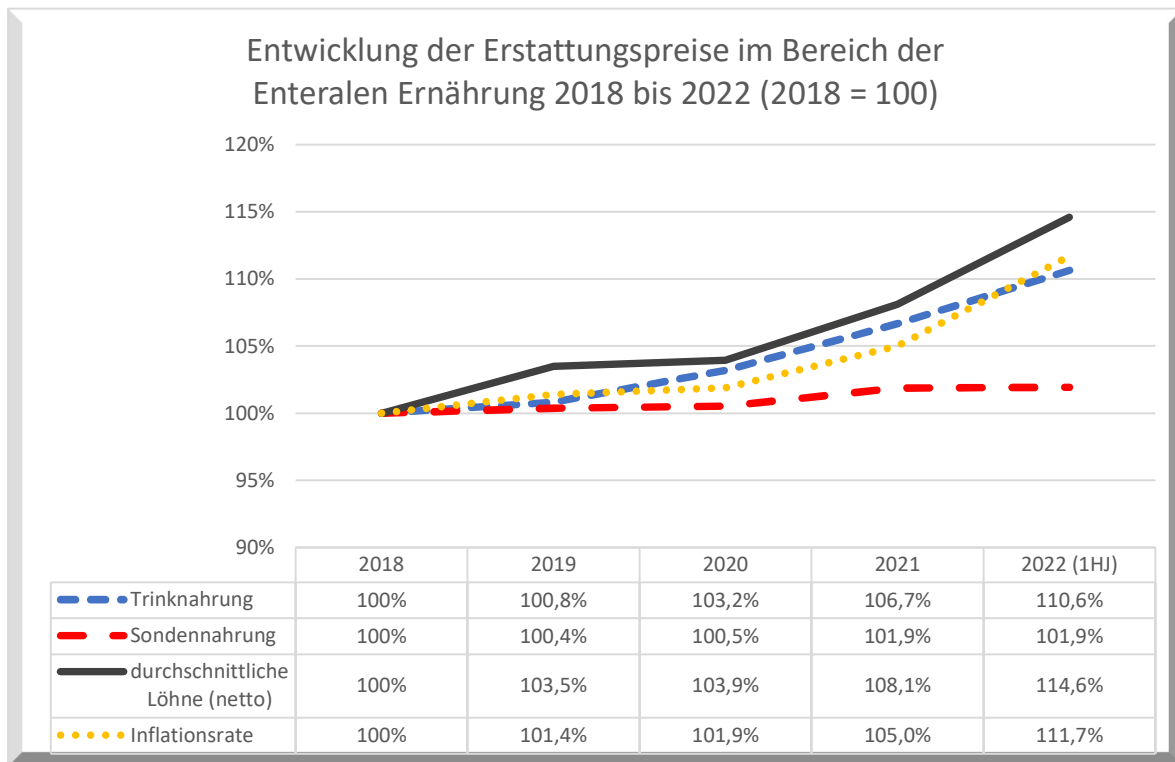
## Preisentwicklung bei Enteraler Ernährung<sup>5</sup>

Der Erstattungspreis für Enterale Ernährung in der Versorgung von Patienten ist in der Vergangenheit gemessen an der Inflations- und allgemeiner Teuerungsrate tendenziell eher rückläufig. Zwischen 2018 und Mitte 2022 blieb der durchschnittliche Preis für Sondennahrung weitestgehend konstant, der Preis für Trinknahrung stieg im Schnitt lediglich parallel zur Inflationsrate um wenige Prozentpunkte, blieb aber deutlich unter dem mittleren Lohnzuwachs in Deutschland. Im genannten Zeitraum erhöhte sich der durchschnittliche Preis für:

- Sondennahrung: + 1,9 %
- Trinknahrung: + 10,6 %
- Inflationsrate: + 11,7 %
- durchschn. Löhne + 14,6 %

Sowohl die Pro-Kopf-Versorgungspauschalen, mit der die Kosten für Enterale Ernährung, die Überleitgeräte und die Einweisung der Patienten/Angehörigen sowie ggf. der Pflegedienste auf die Produkte abgedeckt werden, als auch die Preise für einzelne Produkte werden zwischen den Krankenkassen oder den Kliniken und den Herstellern von Enteraler Ernährung fallweise ausgehandelt. Daher spiegeln die Listenpreise der Hersteller nicht zwangsläufig die Preisentwicklung für Rohstoffe und andere von den Herstellern kaum beeinflussbare Kosten wider.

Höhere Belastungen wurden bisher von den Herstellern getragen oder durch Kosten senkende Maßnahmen kompensiert. Aufgrund des deutlichen Anstiegs der Rohstoffkosten ist dies den Herstellern nun nicht mehr möglich.



<sup>5</sup> Bundesverband spezielle Lebensmittel (DIÄTVERBAND), eigene Berechnungen



# Hauptkostenblöcke für die Herstellung Enteraler Ernährung

Die Hersteller Enteraler Ernährung sind bei Produktion und Vertrieb von Trink- und Sondennahrungen im Wesentlichen mit fünf Kostenblöcken konfrontiert:

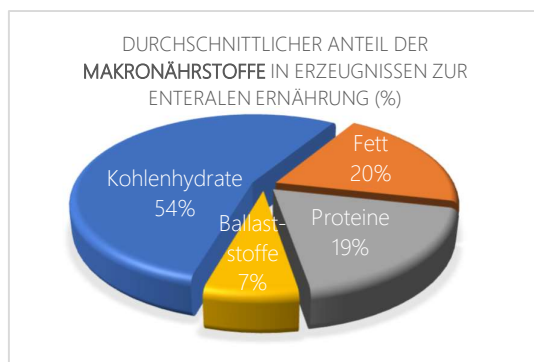
- Rohstoffe, wie Milch, Molke, Caseinate oder Getreide
- Energiekosten
- Logistikkosten
- Kosten für Verpackungsmaterial
- sonstige Fertigungskosten, wie Lohnkosten, Kosten der Produktionsanlagen etc.

## Marktabhängige Kosten:

Bei vier Kostenblöcken (Rohstoffe, Energie-, Logistik- und Verpackungsmaterialkosten) sind die Hersteller von den Marktpreisen abhängig. In diesen Bereichen müssen sie die aktuellen Preise akzeptieren. Auch die Logistikkosten dürfen nicht unterschätzt werden. Sie können bis zu 30 Prozent der Herstellungskosten betragen<sup>6</sup>.

## Gestaltbare Kosten:

Nur einen der fünf Kostenblöcke können die Hersteller bedingt beeinflussen: die sonstigen Fertigungskosten. Sie sind von den Herstellern durch Rationalisierung, veränderte Produktionsverfahren und weitere Maßnahmen, etwa Austausch von Verpackungsmaterialien, in Grenzen steuerbar und werden kontinuierlich optimiert.



## Makronährstoffe in der Enteralen Ernährung:

Enterale Ernährung enthält neben einer Reihe von Mikronährstoffen im Wesentlichen folgenden Makronährstoffe:

- Proteine,
- Fette,
- Kohlenhydrate,
- Ballaststoffe.

In welcher Zusammensetzung und Menge sie in Sonden- und Trinknahrungen enthalten sein müssen, regelt die Diätverordnung. Sie legt als gesetzliche Bestimmung auch die Mindest- und die Höchstmengen der Mineralstoffe, Spurenelemente und Vitamine fest.

**Proteine:** Die Proteine in der Enteralen Ernährung bestehen meist aus leicht verdaulichem tierischen und pflanzlichen Eiweiß (Milch-Eiweiß, Molke-Eiweiß, Soja-Eiweiß).

**Fette:** In der Regel werden in Enteraler Ernährung pflanzliche Öle (zum Beispiel Sonnenblumenöl oder Rapsöl) und tierische Fette (zum Beispiel Fischöl) eingesetzt.

**Kohlenhydrate:** Die Versorgung mit Kohlenhydraten basiert in der Enteralen Ernährung meist auf Maisstärke und Maltodextrin.

**Ballaststoffe:** Unter Ballaststoffen werden Bestandteile pflanzlicher Nahrung zusammengefasst, d.h. unverdauliche Kohlenhydrate wie Cellulose, Pektin, resistente Stärke oder nicht-verdauliche Oligosaccharide.

<sup>6</sup> Fraunhofer-Institut für Produktionstechnik und Automatisierung (IPA).

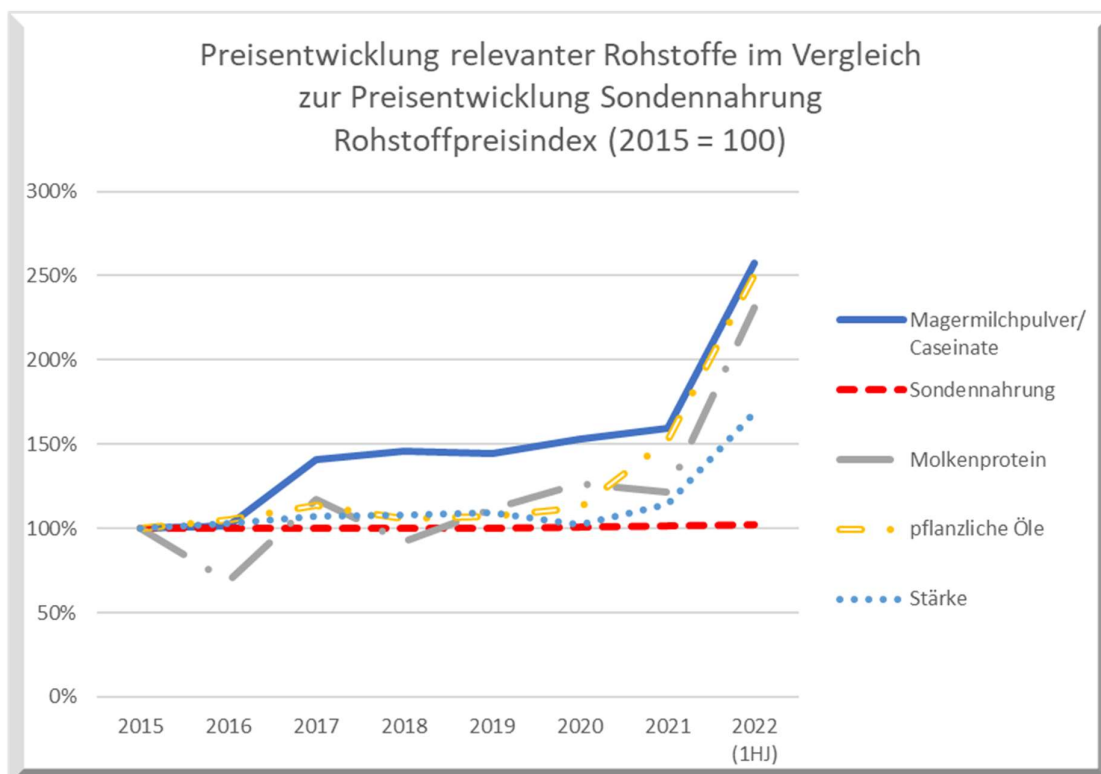
## Beispiele für die Entwicklung der Rohstoffkosten<sup>7 8</sup>:

Die Preise für die wichtigsten milchbasierten und anderen Rohstoffe der Enteralen Ernährung sind seit 2017 beständig gestiegen. Die Preise für Magermilchpulver und Caseinate stiegen pro Kilogramm von 1,60 Euro im Jahr 2015 auf 4,13 Euro im Juli 2022. Dies entspricht einem Preisanstieg von 158 Prozent. Auch die Weltmarktpreise für Molkenprotein stiegen pro Kilo von 1,74 \$ im Jahre 2015 auf 4,02 \$ im Juli 2022. Das entspricht einem Preisanstieg von 131 Prozent.

Bei Kohlenhydraten und Fetten war die Preisentwicklung nahezu identisch. Am Markt für pflanzliche Öle ist insbesondere im Vergleich zum Vorjahr eine Verteuerung um nahezu 100 Prozent zu verzeichnen. Eine ähnliche Situation zeigt sich für stärkebasierte Rohstoffe.

Ursache hierfür ist vor allem der gegen die Ukraine gerichtete Konflikt und die damit zusammenhängenden Sanktionen gegen Russland. Beides hat drastische Auswirkungen auf die Versorgungssituation der Lebensmittelwirtschaft, da beide Länder Deutschlands Hauptlieferanten z.B. für Sonnenblumenöl sind. Das internationale Preisgefüge und die Warenströme sind gestört, Lieferengpässe, fehlende Planungssicherheit und steigende Kosten sind die Folge.

Im Gegensatz zu diesen teilweise dramatischen Entwicklungen und Rohstoffpreisanhebungen stand bisher die Entwicklung der Preise für Enterales Ernährung. Seit 2015 ist der Preis für Sondennahrung nahezu konstant geblieben.



<sup>7</sup> Statistisches Bundesamt, Preis und Preisindizes für gewerbliche Produkte (Erzeugerpreise), Juni 2022.

<sup>8</sup> Statista GmbH und DIÄTVERBAND, eigene Berechnungen.



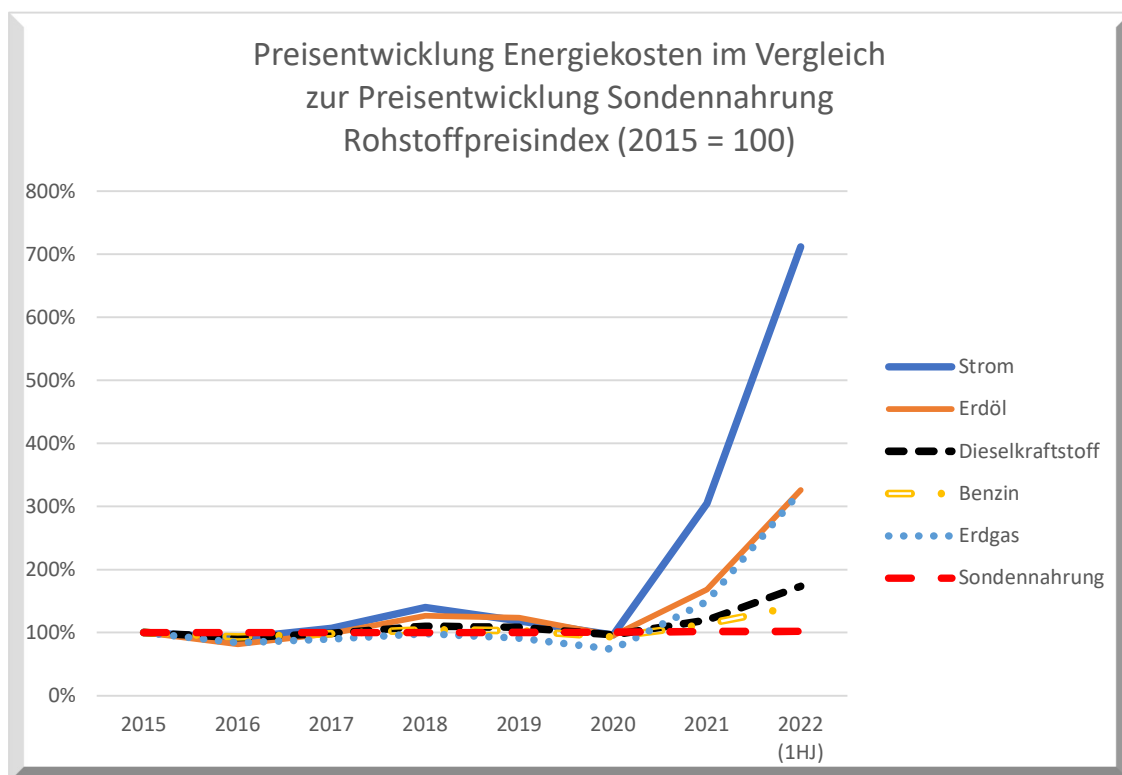
## Energie- und Transportkosten<sup>9</sup>:

Energie- und Transportkosten belasten neben den gestiegenen Rohstoffkosten die Hersteller von Enteraler Ernährung massiv. Strom ist – je nach Vertrag und Laufzeit – seit dem Jahr 2020 um den Faktor 5 teurer geworden, Gas um 250 Prozent, flüssige Brennstoffe (Öl) um 230 Prozent und Dieselmotortreibstoff um 77 Prozent.

Auch an den Tankstellen sind Preissteigerungen zu verzeichnen. Kraftstoffe verteuerten sich seit dem Jahr 2020 um bis zu 77 Prozent. Dies und die Erhöhung der Lkw-Maut, die Ausweitung der Maut auf leichte LKW sowie eine CO<sub>2</sub>-Maut verteuern die Logistikkosten. Nach Angaben des Bundesverbands Güterkraftverkehr Logistik

und Entsorgung (BGL) belasten die massiven Preissteigerungen nicht nur die Liquidität der Unternehmen des Transport- und Logistiksektors, sondern wird in vielen Fällen zur Existenzfrage<sup>10</sup>.

Erschwerend kommt hinzu, dass der akute Mangel an Berufskraftfahrern die Logistikketten gefährdet.



<sup>9</sup> Statistisches Bundesamt, Preise – Daten zur Energiepreisentwicklung. Lange Reihen von Januar 2005 bis Juni 2022

<sup>10</sup> Pressemitteilung des Bundesverbandes Güterkraftverkehr Logistik und Entsorgung (BGL) e.V.: Kraftstoffpreisexplosion: Die deutschen Transportunternehmen befinden sich im Existenzkampf und brauchen SOFORT Hilfe der Politik.



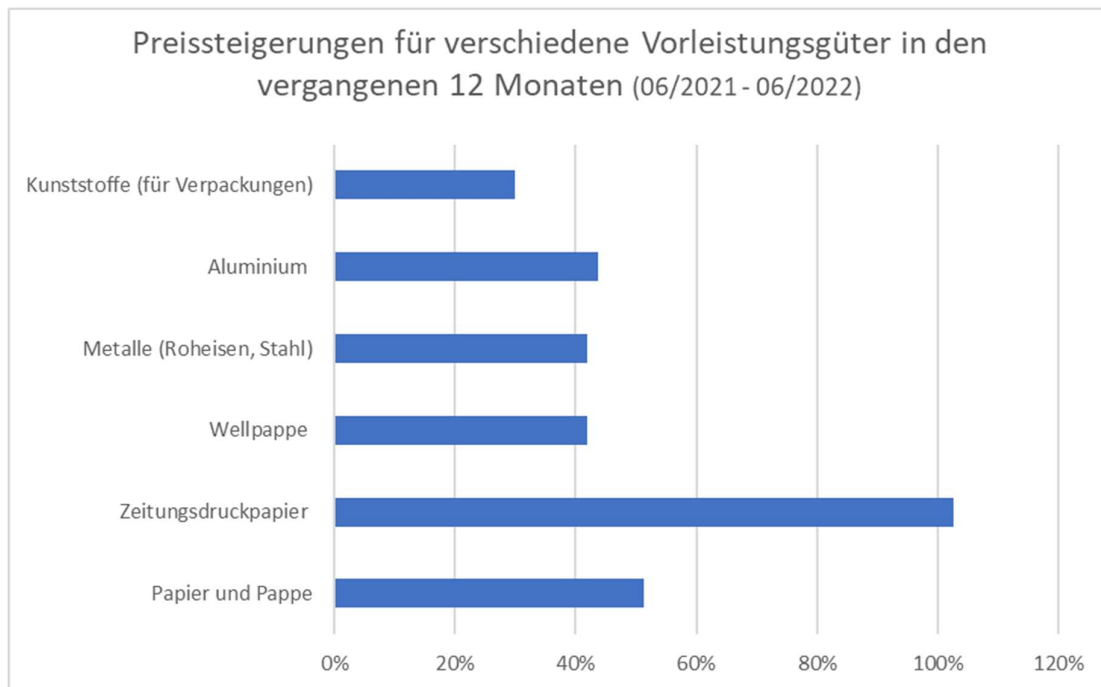
## Kosten für Verpackungsmaterial:

### Papier, Karton und Verbrauchsmaterialien sowie Kunststoffverpackungen:

Im Jahr 2022 ist mit weiteren Preissteigerungen für Packpapier, Karton und Verbrauchsmaterialien in der Herstellung von Druckerzeugnissen zu rechnen. Bereits im Februar 2022 hatten die Hersteller grafischer Papiere Preiserhöhungen von teilweise mehr als 15 % angekündigt, bedingt durch weiter steigende Energiekosten, die anhaltende Knappheit internationaler Frachtkapazitäten und die Preisentwicklung auf dem Rohstoffsektor. Die Versorgung mit Kartonsorten für die Weiterverarbeiter von Verpackungen bleibt ebenfalls angespannt aufgrund anhaltender Engpässe bei Vormaterialien und Rohstoffen zur Produktion. Die Folge sind längere Lieferzeiten und eine vergleichbare Preisentwicklung.

Das gleiche gilt für die Hersteller von Druckfarben, die bei ihrer Preiskalkulation u.a. höhere Beschaffungspreise für Farbpigmente und die Rohstoffe zur Produktion berücksichtigen.

Laut dem Statistischen Bundesamt verteuerten sich die Preise für verschiedene Vorleistungsgüter gegenüber dem **Vorjahr** massiv (Veränderung Juni 2022 gegenüber dem Vorjahresmonat)<sup>11</sup>:



<sup>11</sup> Statistisches Bundesamt, Preis und Preisindizes für gewerbliche Produkte (Erzeugerpreise), Juni 2022.

## Kostenentwicklung in anderen Sektoren:

**Alles wird teurer:** Die Lebenshaltungskosten in Deutschland erhöhten sich nach Berechnungen des Statistischen Bundesamtes so deutlich wie noch nie seit 1949 (Verbraucherpreis-Index)<sup>12</sup>. Die Preise für Verbrauchsgüter waren im Juni 2022 um 14,7 % höher als im Juni 2021 und stiegen allein innerhalb nur eines einzigen Monats um 0,7 % (Mai auf Juni 2022). Nahrungsmittel waren 19,0 % teurer als im Vorjahr. Besonders stark stiegen die Preise für Butter (+74,8 % gegenüber Juni 2021). Nicht behandelte pflanzliche Öle kosteten 60,7 % mehr als im Juni 2021, wurden aber gegenüber dem Vormonat Mai 1,1 % billiger. Kaffee war 31,8 % teurer als vor einem Jahr, Milch und Milcherzeugnisse 27,0 %. Fleisch ohne Geflügel kostete 19,1 % mehr als ein Jahr zuvor, war jedoch 4,3 % billiger als im Vormonat.

Die Preise für Gebrauchsgüter waren im Juni 2022 um 10,5 % höher als ein Jahr zuvor, insbesondere bedingt durch die Preisentwicklung bei Möbeln (+13,4 %).

Investitionsgüter kosteten 7,4 % mehr als im Vorjahr. Eine gleich hohe Veränderung im Vorjahresvergleich hatte es

letztmalig im September 1975 gegeben. Den höchsten Einfluss auf die Veränderungsrate für Investitionsgüter gegenüber Juni 2021 hatten die Preissteigerungen für Maschinen mit einem Plus von 8,7 %, gefolgt von denen für Kraftwagen und Kraftwagenteile (+5,3 %). Besonders stark stiegen die Preise unter anderem für Metallkonstruktionen (+26,3 %), für Turbinen (+22,4 %), für Ausbauelemente aus Stahl und Aluminium (+18,3 %) sowie für große Metallbehälter (+18,0 %).

**Ausnahme Enterale Ernährung:** Während in allen Lebensbereichen die Preise anstiegen, blieben die Krankenkassen und Kliniken – von vorübergehenden Schwankungen abgesehen – bisher von Preisanhebungen für Enterale Ernährung verschont. Allerdings ist die Herstellung von Enteraler Ernährung nicht von der allgemeinen Kostenentwicklung abgekoppelt: **die Hersteller sehen sich gezwungen, auf die gestiegenen Energie-, Rohstoff-, Herstell- und Logistikkosten sowie Lohnkosten zu reagieren und sie weiterzugeben.**

<sup>12</sup> Statistisches Bundesamt, Preis und Preisindizes für gewerbliche Produkte (Erzeugerpreise), Juni 2022.

## Anlagen:

Die Preisentwicklung bei landwirtschaftlichen Erzeugnissen und Energie kommt nicht überraschend. Schon seit Herbst 2021 weisen zahlreiche Verbände auf die drohende Angebotsverknappung sowie damit verbundene Preiserhöhungen hin. Wir dokumentieren einige Beispiele.

### Pressemitteilung des Bundesverbandes Güterkraftverkehr Logistik und Entsorgung (BGL) e.V.



Bundesverband Güterkraftverkehr Logistik und  
Entsorgung (BGL) e.V.



Breitenbachstraße 1, 60487 Frankfurt am Main

Telefon: +49 69 7919-277 • Telefax: +49 69 7919-227 • E-Mail: [presse@bgl-ev.de](mailto:presse@bgl-ev.de) • Internet: [www.bgl-ev.de](http://www.bgl-ev.de)

Ihr Ansprechpartner ist: Martin Bullheller

Pressemitteilung vom 15.03.2022

#### **Kraftstoffpreisexplosion: Die deutschen Transportunternehmen befinden sich im Existenzkampf und brauchen SOFORT Hilfe von der Politik**

Logistikverband BGL mahnt zur Eile und legt Forderungskatalog vor

**BGL, Frankfurt am Main, 15.03.2022:**

Das mittelständische Transport- und Logistikgewerbe befindet sich aktuell im Existenzkampf und ist mit Herausforderungen in einem bisher nicht gekannten Ausmaß konfrontiert. Nachdem sich seit vielen Monaten zahlreiche Kostenbestandteile im Transportgewerbe deutlich verteuert haben, fordert der Bundesverband Güterkraftverkehr Logistik und Entsorgung (BGL) e.V. angesichts der fortdauernden Kraftstoffpreisexplosion mit ihren verheerenden Wirkungen auf die deutsche Transportbranche schnelle und praktikable Gegenmaßnahmen von der Politik:

- Einen sofortigen „Krisengipfel Mittelstand“ unter Leitung des Bundeswirtschaftsministeriums.
- Eine deutliche temporäre Entlastung bei den Preisen für Diesel/LNG/CNG.
- Die Preisindizes des Statistischen Bundesamtes müssen statt monatlich am besten wöchentlich aktualisiert werden, sonst entfalten die Preisgleitklauseln ihre Wirkung deutlich zu spät.
- Die Zahlungsziele der Auftraggeber müssen verkürzt werden, um den von der Insolvenz bedrohten Transportunternehmen schneller Liquidität zuzuführen.
- Analog zur Corona-Hochzeit muss die Insolvenzantragspflicht erneut ausgesetzt werden.
- Ein „CNG/LNG-Rettungsschirm“ muss für diejenigen Unternehmen aufgespannt werden, die zu wesentlichen Teilen ihren Fuhrpark auf diese klimafreundliche Technologie umgestellt haben.

Der BGL ist der Spitzenverband für Straßengüterverkehr, Logistik und Entsorgung in Deutschland mit Sitz in Frankfurt am Main. Er vertritt seit 1947 die berufsständischen Interessen von aktuell rund 7.000 in seinen Landesverbänden organisierten Unternehmen. Diese betätigen sich schwerpunktmäßig in den Bereichen Straßengütertransport, Logistik, Spedition, Lagerung und Entsorgung.

Seite 1/1

## Pressemitteilung des Bundesverbandes Güterkraftverkehr Logistik und Entsorgung (BGL) e.V.



Bundesverband Güterkraftverkehr Logistik und  
Entsorgung (BGL) e.V.



Breitenbachstraße 1, 60487 Frankfurt am Main

Telefon: +49 69 7919-277 • Telefax: +49 69 7919-227 • E-Mail: [presse@bgl-ev.de](mailto:presse@bgl-ev.de) • Internet: [www.bgl-ev.de](http://www.bgl-ev.de)

Ihr Ansprechpartner ist: Martin Bulheller

Pressemitteilung vom 28.04.2022

### Neues Mautgesetz ist doppelt verpasste Chance

Ampelkoalition konterkariert eigene Entlastungsmaßnahmen inmitten der Krise durch Mauterhöhungen per Salamiaktik

**BGL, Frankfurt am Main, 28.04.2022:**

*Anlässlich des vom Bundesministerium für Digitales und Verkehr vorgelegten Entwurfs für ein Fünftes Gesetz zur Änderung des Bundesfernstraßenmautgesetzes erklärt BGL-Vorstandssprecher Prof. Dr. Dirk Engelhardt:*

„Dieses Mautgesetz kommt zur absoluten Unzeit! Die Bundesregierung verpasst damit inmitten der Wirtschaftskrise gleich in doppelter Hinsicht die Chance, das deutsche Transportgewerbe darin zu unterstützen, die Versorgungssicherheit aufrecht zu erhalten und die Lieferketten zu stabilisieren.

Anstatt die Spielräume, die sich aus dem neuen Wegekostengutachten ergeben, zu nutzen und die Lkw-Maut zu senken, soll sie zusätzlich zur aktuellen Energiepreisexplosion erhöht werden. Damit verpasst die Bundesregierung nicht nur eine wichtige Chance zur Entlastung der Wirtschaft und zur Gewährleistung der Versorgungssicherheit, sondern konterkariert vielmehr ihre bisherigen Hilfsmaßnahmen.

Eine weitere Chance verpasst die Bundesregierung, indem sie die für die Unternehmen essenzielle Planungs- und Investitionssicherheit aushebelt und die Maut per Salamiaktik etappenweise anpassen will – zunächst zum Januar 2023 und später durch eine Ausweitung auf leichte Lkw sowie eine CO<sub>2</sub>-Maut. Eine einmalige und damit kalkulierbare Mautreform zum Ende des Jahres 2023 wäre hier der deutlich bessere Weg, um die ohnehin stark gestressten Lieferketten zu stabilisieren und die deutsche Wirtschaft zu stützen.“

Der BGL ist der Spitzenverband für Straßengüterverkehr, Logistik und Entsorgung in Deutschland mit Sitz in Frankfurt am Main. Er vertritt seit 1947 die berufsständischen Interessen von aktuell rund 7.000 in seinen Landesverbänden organisierten Unternehmen. Diese betätigen sich schwerpunktmäßig in den Bereichen Straßengütertransport, Logistik, Spedition, Lagerung und Entsorgung.

Seite 1/1



## Pressemitteilung des Bundesverbandes Güterkraftverkehr Logistik und Entsorgung (BGL) e.V.

# Pressemitteilung

## Logistik- und Busbranche schlagen Alarm

**Preisexplosion bei den Kraftstoffen gefährden Existenzen der Mittelständler, Versorgungssicherheit und Reisebusverkehr**

Angesichts der massiven Preissteigerungen beim Diesel aber auch bei den klimafreundlicheren Gaskraftstoffen CNG und LNG schlagen die Verbände der Logistikwirtschaft und der Busbranche AMÖ, BDO, BGL, und BWVL Alarm.

Die Kraftstoffkosten für den Transport- und Logistiksektor aber auch für den Reisebusverkehr werden zu einem fundamentalen Belastungsfaktor für den deutschen Mittelstand und die deutsche Verkehrswirtschaft. Die Unternehmen der Transport-, Logistik- und Busbranche haben mit massiven Preissteigerungen im Einkauf bei Diesel und Gas (LNG, CNG) in kürzester Zeit zu kämpfen. Dies belastet nicht nur ihre Liquidität, sondern wird in vielen Fällen zur Existenzfrage.

In einem Hilferuf an die Politik fordern die Verbände eine unverzügliche staatliche Intervention. Andernfalls kann die Logistikwirtschaft die Versorgungssicherheit nicht aufrechterhalten und die Busbranche insbesondere nicht den Reisebusverkehr. Der Bundeswirtschaftsminister muss jetzt seine Verantwortung für den deutschen Mittelstand wahrnehmen und einen Gewerbediesel einführen sowie einen Rettungsschirm für existenzgefährdete CNG/LNG-Flottenbetreiber aufspannen.

Bundesverband Möbelspedition und Logistik (AMÖ) e.V.

Bundesverband Deutscher Omnibusunternehmer (BDO) e.V.

Bundesverband Güterkraftverkehr Logistik und Entsorgung (BGL) e.V.

Bundesverband Wirtschaft, Verkehr und Logistik (BWVL) e.V.

### Ansprechpartner:

Bundesverband  
Güterkraftverkehr Logistik  
und Entsorgung (BGL) e.V.

Breitenbachstraße 1  
60487 Frankfurt am Main

TEL 069 7919-277

FAX 069 7919-227

MAIL [presse@bgl-ev.de](mailto:presse@bgl-ev.de)

[www.bgl-ev.de](http://www.bgl-ev.de)

9. März 2022



## Pressemitteilung der Kulinaria e.V.



PRESSEMITTEILUNG

### Steigender Zuckerpreis setzt Lebensmittelproduzenten unter Druck

(Bonn, 28.07.2022) Die aktuelle Lage der Hersteller kulinarischer Lebensmittel ist äußerst angespannt. Seit Monaten steigen in fast allen Produktions-Bereichen die Kosten – sei es bei Energie, Verpackung, Transport und Logistik sowie Agrarrohstoffen. Der aktuell steigende Zuckerpreis erhöht für viele Hersteller den Druck noch zusätzlich.

„Schon die Corona-Pandemie hatte enorme Auswirkungen auf die Beschaffung und die Kosten im Herstellungsprozess unserer Mitglieder. Seit dem Beginn des Ukraine-Krieg hat sich diese Situation jedoch noch verschärft und bringt für einige Unternehmen Belastungen, wie es sie bisher noch nie gab“, schildert Dr. Markus Weck, Hauptgeschäftsführer von Kulinaria Deutschland die angespannte Lage.

#### Gefragtes Gut: Zucker

Weizen, Stärke, Palmöl, Glukose oder Milchpulver – die Lebensmittelindustrie hat derzeit bei allen Rohstoffen mit erhöhten Kosten zu kämpfen. Die Ankündigung der Zuckerhersteller über weiter steigende Preise trifft die Branche besonders hart. Zucker ist ein Grundnahrungsmittel im Vorratsschrank der Verbraucher und eine der wichtigsten Zutaten in der Lebensmittelindustrie. Zucker ist ein gefragtes Gut – insbesondere seitdem wegen der aktuellen Wetterlage Erntemengen geringer ausfallen können und die unsichere Gasversorgung Verfügbarkeiten in Frage stellen. „Die deutschen Hersteller sind wichtige Abnehmer von Agrarrohstoffen wie Zucker. Die Kostenexplosion gerade für Zucker erschwert vielen Mitgliedern die Herstellung ihrer Produkte. Zucker ist nicht mehr so verfügbar wie bisher. Das hat Folgen für die Produktion unserer Mitglieder: es gibt keine 100%-ige Planungssicherheit mehr, Lieferengpässe können entstehen und unsere Unternehmen im Extremfall sogar existenziell bedrohen“, berichtet Weck.

Die Mitglieder von Kulinaria Deutschland stehen in den nächsten Monaten vor großen Herausforderungen, um unter den aktuellen Umständen die gewohnte Verfügbarkeit ihrer Produkte unter Berücksichtigung der steigenden Kosten von Rohstoffen und deren Verfügbarkeit zu garantieren.

**Kulinaria Deutschland e.V.** vertritt rund 130 mittelständische Unternehmen der Lebensmittelindustrie. Unsere Mitglieder erwirtschaften jährlich einen Umsatz von mehr als zwei Milliarden Euro und beschäftigen rund 10.000 Mitarbeiter. Damit zählt Kulinaria Deutschland zu den großen Interessenvertretungen der Branche und bündelt Erfahrung, Tradition und Kompetenz unter einem Dach.

Pressekontakt: Yasmin Soldierer | Referentin Öffentlichkeitsarbeit | [Kulinaria Deutschland e.V.](http://www.kulinaria.org)  
soldierer@verbaendebuero.de | Tel. 0228/21 20 17 | Mobil: +49 159 01807591 | [www.kulinaria.org](http://www.kulinaria.org)



## Pressemitteilung der Kulinaria e.V.



PRESSEMITTEILUNG

### Versorgungsengpässe bei Senfsaat und Speiseöl durch den Ukraine-Krieg

(Bonn, 04.03.2022) Der gegen die Ukraine gerichtete Angriffskrieg sowie die damit zusammenhängenden wirtschaftlichen Sanktionen gegen Russland haben – neben der unfassbaren menschlichen Dimension – auch drastische Auswirkungen auf die deutsche Ernährungsindustrie. Betroffen ist die Herstellung kulinarischer Lebensmittel – dabei insbesondere die Produktion von Senf und Mayonnaise sowie anderer emulgierter Saucen.

Russland und die Ukraine sind Deutschlands Hauptlieferanten für Senfsaat und auch Sonnenblumenöl. Insgesamt fast 80 Prozent der nach Deutschland importierten Senfsaat kommen aus den beiden Ländern (51,9 Prozent aus Russland und 27,6 Prozent aus der Ukraine)\*. Ebenso wird der Bedarf an Sonnenblumenöl zu 94 Prozent über Importe – vornehmlich aus diesen Ländern – gedeckt (Quelle: OVID). Der Krieg in der Ukraine sowie die Sanktionen gegen Russland werden eine unmittelbare Auswirkung auf die europäischen Agrarmärkte und Lieferströme von Rohstoffen aus den betroffenen Gebieten haben. Schon jetzt ist eine Rohstoffverknappung für Sonnenblumenöl und Senfsaat festzustellen, die sich in den kommenden Wochen noch verschärfen wird – bis hin zu vollständigen Lieferausfällen. Auch die Situation auf dem Stärkemarkt – ebenfalls wichtiger Grundstoff für kulinarische Produkte – ist angespannt. Die möglichen Auswirkungen auf die Herstellung von Produkten wie Senf und Mayonnaise, aber auch von Trockenerzeugnissen, sind greifbar.

„Es ist mit akuten Rohstoffengpässen und Lieferausfällen zu rechnen, die nicht ohne Weiteres aufgefangen werden können. Schließlich handelt es sich um Naturprodukte, die angebaut, gepflegt, geerntet und exportiert werden: Ein solches Volumen ist nicht ad-hoc durch andere Länder auszugleichen“, erläutert Stefan Durach, Präsident von Kulinaria Deutschland, die ernste Situation. Der Weltmarkt muss sich nun erst einmal neu sortieren; die internationalen Warenströme werden sich erst langfristig auf die neue Situation auf dem Rohwarenmarkt einstellen.

Die Mitglieder von Kulinaria Deutschland setzen alles daran, die Engpässe bestmöglich aufzufangen und die Versorgung auch bei steigenden Kosten zu gewährleisten. Die aktuelle Krisensituation fordert von allen Beteiligten in der Lieferkette ein hohes Maß an Sensibilität.

\* Quelle: Statistisches Bundesamt, siehe Marktdaten Senf auf [www.kulinaria.org](http://www.kulinaria.org)

Kulinaria Deutschland e.V. vertritt rund 130 mittelständische Unternehmen der Lebensmittelindustrie. Unsere Mitglieder erwirtschaften jährlich einen Umsatz von mehr als zwei Milliarden Euro und beschäftigen rund 10.000 Mitarbeiter. Damit zählt Kulinaria Deutschland zu den großen Interessenvertretungen der Branche und bündelt Erfahrung, Tradition und Kompetenz unter einem Dach.

Pressekontakt: Yasmin Soldierer | Referentin Öffentlichkeitsarbeit | Kulinaria Deutschland e.V.  
soldierer@verbaendebuero.de | Tel. 0228/21 20 17 | Mobil: +49 159 01807591 | [www.kulinaria.org](http://www.kulinaria.org)



## Pressemitteilung des Zentralverbandes des Deutschen Bäckerhandwerks e.V.



Zentralverband des Deutschen Bäckerhandwerks e. V.



### News

[Zurück zur Übersicht](#)

14. März 2022

### **Zentralverband fordert Maßnahmen zur Reduzierung der Energiepreise**

**Berlin, 14. März 2022 – Der Zentralverband des Deutschen Bäckerhandwerks fordert die Bundesregierung auf, kurzfristig Maßnahmen zur Reduzierung der dramatisch ansteigenden Energiepreise zu treffen. In einem Schreiben an Bundeskanzler Scholz, Bundeswirtschaftsminister Habeck und Bundesfinanzminister Lindner hat der Zentralverband die Bundesregierung gebeten, Maßnahmen zur Reduzierung der steigenden Energiepreise zu treffen und Vorschläge hierfür unterbreitet.**

Die steigenden Energiepreise sind vor allem für das Bäckerhandwerk eine große Belastung, die sich aktuell durch die politischen Ereignisse zuspitzt. „Der Zentralverband des Deutschen Bäckerhandwerks verurteilt den Angriff gegen die Ukraine auf das Schärfste. Wir unterstützen die Bundesregierung in ihrer Entschlossenheit, dieser Aggression gegenüberzutreten“, so Michael Wippler, Präsident vom Zentralverband. „Die angekündigte Neuorientierung in der Außen- und Verteidigungspolitik wie auch die verhängten Sanktionen gegen Russland und Belarus sind aus unserer Sicht eine notwendige Reaktion. Klar ist für uns dabei auch: Freiheit, Demokratie und Rechtsstaat gibt es nicht zum Nulltarif. Ihre Verteidigung bringt wirtschaftliche und soziale Herausforderungen mit sich. Das Bäckerhandwerk ist bereit, sich diesen zu stellen und seinen Beitrag zu deren Bewältigung zu leisten“, stellt Wippler klar.

Doch die bereits in den letzten Jahren und Wochen enorm gestiegenen Energiekosten schnellen in Folge des Russland-Ukraine-Konflikts kurzfristig noch weiter in die Höhe. Daher merkt Hauptgeschäftsführer Daniel Schneider an: „Energieintensive Unternehmen wie Handwerksbäckereien mit ihren Backöfen und Auslieferungsfahrzeugen sowie auch ihre Beschäftigten sind von den Preissteigerungen besonders stark betroffen. Wenn nicht seitens der Bundesregierung gegengesteuert wird, könnte die Entwicklung die finanzielle Tragkraft der betroffenen Unternehmen, Beschäftigten und Privathaushalte überfordern.“ Um dies abzuwenden und auch einen Beitrag zur Resilienz leisten zu können, hat sich der Zentralverband an die Bundesregierung gewandt und gefordert, kurzfristig und zügig Maßnahmen zur Reduzierung und Stabilisierung der Energiepreise zu prüfen und vorzunehmen. Diese Maßnahmen beinhalten Folgendes:

Falls es zu einer Mangelversorgung (z.B. Rationierung von Erdgas) kommen sollte, muss sichergestellt werden, dass die Unternehmen der kritischen Infrastruktur - und damit auch Handwerksbäckereien - weiter mit Erdgas und Energie versorgt werden.

Wenn der Öl-, Diesel- und Benzinpreis noch weiter steigt, wissen einige Beschäftigte nicht mehr, wie sie zur Arbeit kommen sollen. Zu- und Auslieferungsfahrten und Fahrten zur Arbeitsstätte werden unbezahlbar. Um hier zu helfen, sollte die Mehrwertsteuer auf Benzin kurzfristig auf 7 % abgesenkt, der Benzinpreis vorübergehend durch Regulierung eingefroren werden und die Pendlerpauschale erhöht werden.

Die Stromsteuer sollte für Unternehmen und ihre Beschäftigten kurzfristig auf den europaweit vorgeschriebenen Mindestsatz abgesenkt werden.

Darüber hinaus müssen weitere Maßnahmen zur Entlastung der Verbraucher und Betriebe geprüft und umgesetzt werden. Der Zentralverband unterstützt daher den Antrag der Bundestagsfraktion von CDU/CSU gegen steigende Energiepreise vom 16.02.2022 (BT-DrS. 20/725).

#### Pressekontakt:

Zentralverband des Deutschen Bäckerhandwerks e.V.  
 Meike Bennewitz  
 Tel: (030) 20 64 55-45  
 E-Mail: [presse@baeckerhandwerk.de](mailto:presse@baeckerhandwerk.de)  
 Internet: [www.baeckerhandwerk.de](http://www.baeckerhandwerk.de)





## Pressemitteilung des Bundesverbandes Medizinprodukte e.V.



### BVMed-Factsheet

## Steigender Kostendruck auf die Herstellung von Medizinprodukten

Die Bewältigung der COVID-19-Pandemie und der Ukraine-Krieg haben die globalen Lieferketten und die Herstellungskosten stark beeinträchtigt. Die Medizintechnik-Branche kämpft mit steigenden Kosten und ist gleichzeitig im streng regulierten Markt tätig. Es gibt oft gesetzliche Regelungen und langfristige vertragliche Bindungen, die das Handeln der Unternehmen noch erschweren. Die folgenden Faktoren üben einen zunehmenden Druck auf die Herstellung von Medizinprodukten aus:

### Steigende Energie- und Rohstoffpreise

Die Medizintechnik-Branche ist energie- und rohstoffintensiv. Der steile Anstieg der internationalen Öl- und Gaspreise hat zu höheren Energiekosten geführt, die sich auf die Herstellungskosten auswirken. Darüber hinaus sind die weltweiten Rohstoffpreise in die Höhe geschossen, was dazu führt, dass alle Produkte und Waren, die auf diese Materialien angewiesen sind, teurer werden. Zudem hat die weltweite Knappheit bei wichtigen Rohstoffen wie Halbleitern, Verpackungsmaterialien, Harzen, Kunststoffen und chirurgischen Legierungen, die alle für die Herstellung von Medizintechnik wichtig sind, zu erheblichen Preissteigerungen beigetragen.

87 Prozent der MedTech-Unternehmen spüren diese Belastungen nach einer DIHK-Umfrage verhältnismäßig stark. Der Anteil der Unternehmen, der Energie- und Rohstoffpreise als Risiko angibt, liegt in der Medizintechnikindustrie mit 72 Prozent auf einem neuen Allzeithoch<sup>1</sup>. Die Lage im Gesundheitssektor stellt sich dabei schlechter als in der Gesamtwirtschaft dar. Die hohen Energie- und Rohstoffpreise haben in der Gesundheitswirtschaft den Fachkräftemangel vom Platz eins der Risikofaktoren verdrängt.<sup>2</sup>

Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes stiegen die Energiepreise im April 2022 zum Vorjahresmonat um 87,1 Prozent an<sup>3</sup>. Betroffen sind sowohl die Herstellung als auch die Sterilisation von Medizinprodukten, die für die Versorgung und insbesondere für Operationen benötigt werden. Die Gesundheitsversorgung in Deutschland ist nur mit den notwendigen Medizinprodukten möglich. Medizintechnikunternehmen sind systemrelevant und auch im Krisenfall mit Gas und Strom prioritär zu versorgen.

Die Preise der für die Branche wichtigen Metalle wie Platin (plus 33 Prozent) oder Kobalt-Chrom (plus 119 Prozent)<sup>4</sup> sind ebenfalls erheblich gestiegen. Beispielhaft seien hier auch die Preissteigerungen von Polyacrylat (Superabsorber) mit 67 Prozent<sup>5</sup> (Propylene Europe Index), Polyethylene (Folien) mit 80 Prozent<sup>6</sup> (LDPE EU Index) und Polypropylene (Vliesstoffe) mit 60 Prozent<sup>7</sup> (PP Europe Homo Index) als Hauptbestandteile für die Fertigung von Inkontinenzprodukten genannt.

<sup>1</sup> <https://www.dihk.de/resource/blob/73350/4912206cdf7717fd3e770a3927f58537/gesundheitsreport-fruehsommer-2022-data.pdf> (letzter Zugriff am 22.6.2022)

<sup>2</sup> <https://www.dihk.de/de/themen-und-positionen/wirtschaftspolitik/gesundheitswirtschaft/energie-und-rohstoffkosten-belasten-auch-gesundheitswirtschaft--73246> (letzter Zugriff 22.6.2022)

<sup>3</sup> [https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2022/06/PD22\\_252\\_61241.html](https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2022/06/PD22_252_61241.html) (letzter Zugriff: 22.06.2022)

<sup>4</sup> <https://www.boerse.de/rohstoffe/Platinpreis/XC0009665545> (letzter Zugriff: 22.06.2022)

<sup>5</sup> <https://www.chemorbis.com/en/pp/polypropylene-indexprice> (letzter Zugriff: 22.06.2022)

<sup>6</sup> [https://plasticer.de/preise/preise\\_myceppi\\_en.php](https://plasticer.de/preise/preise_myceppi_en.php) (letzter Zugriff: 22.06.2022)

<sup>7</sup> [https://plasticer.de/preise/preise\\_myceppi\\_en.php](https://plasticer.de/preise/preise_myceppi_en.php) (letzter Zugriff: 22.06.2022)



# Rohstoffpreiserhöhungen in den Medien

Die steigenden Rohstoff- und Lebensmittelpreise haben ein reges Medien-Echo hervorgerufen, das durch eine abgewogene Beurteilung der Preiserhöhungen geprägt ist und Verständnis für die Preisanhebungen zeigt.

Einige Beispiele:



## Preise für Lebensmittel steigen noch weiter

Stand: 04.04.2022, 07:21 Uhr

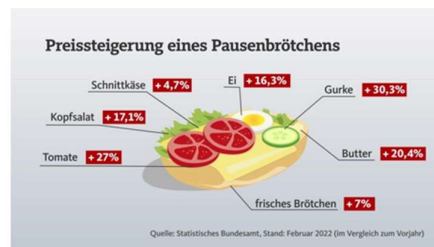
Steigerungen von 20 bis 50 Prozent erwartet etwa Aldi bei seinen Einkaufspreisen in dieser Woche. Schon heute sollen Fleisch, Wurst und Butter bei Aldi Nord "deutlich teurer werden".

Butter der Eigenmarke dürfte so ab heute bei Aldi statt 1,65 Euro über 2 Euro kosten, etwa ein Drittel mehr. Nach Medienberichten werden auch bei Aldi Süd die Preise angezogen. Rewe hat mit seiner Discounttochter Penny für einzelne Warengruppen und Artikel ebenfalls höhere Verkaufspreise angekündigt.

"Wir sind aktuell mit einer Vielzahl von steigenden Kosten bei Rohstoffen, Energie und Logistik sowie Preiserhöhungen der Lebensmittelindustrie und Lieferanten konfrontiert", begründete ein Rewe-Sprecher die angekündigten Erhöhungen. Wann sie kommen und wie hoch sie ausfallen, stehe noch nicht fest. Die beiden Preistreiber in diesem Jahr seien vor allem die schon lange hohen Energiekosten und der Ukraine-Krieg.

### Handelsverband: "Preissteigerungen werden zweistellig"

Der Handelsverband Deutschland warnt vor zweistelligen Preissteigerungen, nachdem bereits vor Beginn des Ukraine-Kriegs die Preise als Folge gestiegener Energiepreise um etwa fünf Prozent gestiegen seien. "Die zweite Welle an Preissteigerungen kommt, und die wird sicherlich zweistellig", warnte HDE-Präsident Josef Sanktjohanser in der "Neuen Osnabrücker Zeitung".



Zweistellig waren sie vereinzelt bereits im Februar - zumindest, wenn man ein Pausenbrötchen mit den Zahlen des Statistischen Bundesamtes belegt hat. Das Brötchen und der Schnittkäse wiesen da mit einem Plus von sieben bzw. 4,7 Prozent im Vergleich zum Vorjahr nur relativ moderate Steigerungen auf, aber Ei (+16,3), Kopsalat (+17,1), Butter (+20,4), Tomate (+27) und Gurke (+30,3 Prozent) sorgten insgesamt für einen satten Aufschlag.

Aldi hatte bereits vor zwei Wochen die Preise für etwa 160 Artikel erhöht, eine Woche später verteuerten sich 20 weitere Artikel. Auch andere Handelsketten zogen nach.

Aufgrund der Situation auf den Weltmärkten ließen "sich steigende Verkaufspreise in der gesamten Branche nicht immer vermeiden", teilte zum Beispiel Edeka vergangene Woche mit. Laut Ifo-Institut planen fast alle Firmen aus Deutschlands Nahrungs-Einzelhandel Preiserhöhungen.

### Es wird wieder mehr gehamstert

Auf diese Preissteigerungen reagieren in den letzten Tagen und Wochen wieder einige Menschen, indem sie vermehrt Lebensmittel hamstern. Es gibt immer wieder Fotos von leeren Regalen, manche Supermärkte rationieren Mehl und Öl.

*"Ich finde, die Leute sind sehr hektisch, als wenn's morgen nichts mehr geben würde", sagte eine Passantin vor einem Leverkusener Supermarkt dem WDR. "Ich war gestern einkaufen und da habe ich wirklich in jedem zweiten Einkaufswagen drei Flaschen Öl gesehen", so eine andere Passantin. Die Passantinnen und Passanten dort betonen, Hamstern sei unfair gegenüber alten Menschen, die nicht mehr so mobil sind, und Menschen mit geringem Einkommen, die sich so große Einkäufe nicht leisten können.*

## **Wohlfahrtsverband: Armen helfen - durch Spenden an die Tafel**

Die Preiserhöhung treffe nun vor allem die Menschen besonders hart, die Hartz-IV bezögen oder in der Altersgrundsicherung seien, so Ulrich Schneider vom Paritätischen Wohlfahrtsverband gegenüber dem WDR. *"Man muss sich vorstellen, die haben als Single pro Tag nur fünf Euro zur Verfügung für Ernährung, für alles: Getränke, Essen. Oder ein Kind hat gerade mal drei Euro zur Verfügung für Ernährung den ganzen Tag."* Der Verband fordere schon länger eine Erhöhung der Regelsätze.

Wer etwas tun wolle, um Menschen zu unterstützen, die eine Lebensmittelversorgung am dringendsten bräuchten, der könne sich an die nächste Tafel wenden und dorthin spenden. *"Da spende ich am besten Geld hin, denn diese Tafeln sind auch darauf angewiesen, dass sie Geldmittel haben, um die Lebensmittel zu transportieren."*

## **VdK fordert Senkung der Mehrwertsteuer**

Der Sozialverband VdK fordert wegen der stark steigenden Preise bei Energie und Lebensmitteln ein *"Entlastungspaket, das auch an die Rentner denkt"* und nicht nur an Erwerbstätige und Grundsicherungsempfänger.

Im Gespräch mit dem WDR sagte VdK-Präsidentin Verena Bentele am Freitag, dass sie den von der Bundesregierung eingeschlagenen Weg, den Sprit billiger zu machen, für *"völlig falsch"* halte. Er gebe bessere Möglichkeiten, wie etwa eine Senkung der *"Mehrwertsteuer auf Arzneimittel sowie frisches Obst und Gemüse"*. Bei Wohngeldempfängern sollten zudem *"die echten Energiekosten übernommen werden und nicht nur wie im Moment ein Teil davon"*, fordert Bentele.

## **Inflation vor allem bei Energiepreisen**

Der Deutsche Bauernverband sieht mögliche Preiserhöhungen im Lebensmitteleinzelhandel als einen *"notwendigen und folgerichtigen Schritt"* - wichtig sei, dass das Geld auch bei den Betrieben ankomme. Bauernpräsident Joachim Rukwied sagte, die Versorgung mit Lebensmitteln sei absehbar für ein Jahr gesichert. *"Aber über diesen Zeithorizont hinaus ist es schwierig mit einer Prognose."*

Für März hatte das Statistikamt erst kürzlich eine Inflation von voraussichtlich 7,3 Prozent vermeldet. Im Euroraum lag er bei 7,5 Prozent. Verantwortlich dafür war vor allem der extrem starke Anstieg der Preise für Energie, die sich zum Vorjahresmonat um 44,7 Prozent verteuerten. Lebens- und Genussmittel waren im März fünf Prozent teurer als vor einem Jahr.

# WirtschaftsWoche

## Preiserhöhungen bei Aldi, Lidl, Edeka & Co. 254 Euro mehr allein für Lebensmittel

von Henryk Hielscher  
30. Mai 2022



Bild: dpa

Nach einer Analyse des Kreditversicherers Allianz Trade müssen die Menschen für Lebensmittel in den kommenden Monaten wahrscheinlich noch einmal deutlich mehr bezahlen. Demnach dürften die Preise in Deutschland im Lebensmitteleinzelhandel 2022 um mehr als zehn Prozent anziehen.

Zahlreiche Lebensmittel sind zuletzt deutlich teurer geworden. Laut einer neuen Studie ist das nur der Auftakt zu weiteren Preiserhöhungen. „Das Schlimmste kommt auf die Haushalte erst noch zu“, befürchten Experten.

Die Teuerung in Deutschland ist mit 7,9 Prozent auf den höchsten Stand seit fast 50 Jahren gesprungen. In einigen Bundesländern hat die jährliche Inflationsrate die Acht-Prozent-Marke bereits überschritten. Volkswirte rechnen nicht damit, dass das Preisniveau sich rasch entspannen wird - im Gegenteil. Vor allem bei Lebensmitteln erwarten die Experten des Warenkreditversicherers Allianz Trade weitere kräftige Preiserhöhungen.

„Die Preise im Lebensmitteleinzelhandel sind weit davon entfernt, den tatsächlichen Preisanstieg bei Lebensmitteln in den vergangenen 18 Monaten widerzuspiegeln“, sagt Aurélien Duthoit, Branchenexperte bei Allianz Trade. „Das Schlimmste kommt auf die Haushalte also erst noch zu.“ In Deutschland dürften die Preise im Lebensmitteleinzelhandel 2022 demnach um mehr als zehn Prozent anziehen. Umgerechnet sind das durchschnittlich 250 Euro Mehrkosten im Jahr – pro Kopf. „Und das zusätzlich zu den massiven Preissteigerungen in anderen Bereichen des täglichen Lebens“, so Duthoit.

Laut den Allianz-Daten haben die Hersteller von Lebensmitteln und Getränken ihre Preise in Deutschland seit Anfang 2021 bereits um durchschnittlich 16,6 Prozent erhöht, wobei die stärksten Preissteigerungen bei Produkten des täglichen Bedarfs zu verzeichnen waren, darunter Öle und Fette (+53 Prozent), Mehle (+28 Prozent) und Nudeln (+19 Prozent) – vor allem getrieben durch die russische Invasion in der Ukraine. Die gestiegenen Erzeugerpreise sind bislang aber nur zum Teil an die Endkunden weitergegeben worden. So seien die Preise im Lebensmitteleinzelhandel bislang nur um 6,6 Prozent gestiegen.

### „Wir können das nicht lange durchhalten“

„Lebensmitteleinzelhändler haben also noch nicht einmal die Hälfte der höheren Erzeugerpreise auf die Preise im Lebensmitteleinzelhandel umgelegt“, heißt es in der Allianz-Analyse. Dass das so bleibt, ist wenig wahrscheinlich. So hatte Rewe-Chef Lionel Souque bereits Anfang April betont, sein Konzern habe allein im ersten Quartal 2022 mit einem dreistelligen Millionenbetrag die Preise gestützt und auf Spanne verzichtet, um Preissteigerungen am Regal zu minimieren. Souque dämpfte aber zugleich die Hoffnung, dass dies dauerhaft so bleibt: „Wir können das nicht lange durchhalten.“

Ähnliches erwartet nun auch Allianz-Experte Duthoit. „Die Vergangenheit hat gezeigt, dass sich Einzelhandelspreise im Großen und Ganzen an die Erzeugerpreise anpassen, wenn auch mit einer gewissen Verzögerung“. Insofern dürften die „Preissteigerungen zeitnah und in hohem Maße auf die Verbraucherpreise durchschlagen.“

Der Warenkreditversicherer rechnet damit, dass Supermarktketten und Discounter rund 75 Prozent ihrer Mehrkosten an die Verbraucher weitergeben dürften. Das ergebe eine Preissteigerung von 10,7 Prozent in Deutschland. „Jeder Verbraucher zahlt dadurch durchschnittlich 254 Euro mehr für den gleichen Warenkorb als noch im Vorjahr.“, heißt es in der Analyse. Für einen Zwei-Personenhaushalt sind es entsprechend über 500 Euro mehr.

Damit würden die Preissteigerungen in Deutschland deutlich höher ausfallen als bei den europäischen Nachbarn. Im europäischen Durchschnitt fallen 243 Euro mehr an pro Verbraucher, die geringsten Preissprünge dürfte es dabei in Polen (+152 Euro) und Spanien (+200 EUR) geben.

Bei einer vollen Weitergabe der Mehrkosten, würden Verbraucher laut Allianz Trade noch tiefer in die Tasche greifen müssen: Dann wären 2022 Preissteigerungen um fast 15 Prozent fällig im Vergleich zu 2021 oder umgerechnet rund 350 Euro.



Bundesverband für spezielle Lebensmittel e. V.  
Godesberger Allee 142 -148  
53175 Bonn  
Tel. 0228-30851-0  
[www.diaetverband.de](http://www.diaetverband.de)

